



Volker Molz (Hafen Kehl) und Claire Merlin (Port Autonome de Strasbourg) blicken optimistisch ins Jahr 2025.

Hafen Kehl/PAS

Kooperation vereinbart

Der Hafen Kehl und der Port Autonome de Strasbourg sind seit Langem enge Partner bei der Gestaltung nachhaltiger Hafenprozesse. SUT sprach mit den Hafenchefs Volker Molz und Claire Merlin über die neue Kooperationsvereinbarung der Häfen und weitere anstehende Projekte.

SUT: Frau Merlin und Herr Molz, wie würden Sie die Entwicklungen des vergangenen Jahres im Port Autonome de Strasbourg (PAS) und im Hafen Kehl einordnen – auch mit Blick auf die ersten Monate des Jahres 2025?

Claire Merlin: Für 2024 haben wir uns im Hafen Straßburg mit einem insgesamt Umschlagergebnis von rund 7,2 Millionen Tonnen auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr bewegt. Von diesen Mengen wurden ungefähr 6,2 Millionen Tonnen wasserseitig und eine Millionen Tonnen bahnseitig umgeschlagen. Erfreulich ist, dass der Containerumschlag seit Ende des Jahres 2024 wieder stetig zunimmt. Auch der Bereich Kreuzschiffahrt entwickelt sich sehr dynamisch. So konnten wir im Vorjahr mit etwa 237.000 Passagieren die Zahlen aus dem letzten Referenzjahr 2019 – also vor Covid-Beginn – übertreffen. In diesem Segment vermerken wir also eine deutliche Steigerung. Vor diesem Hintergrund planen wir bei uns im Hafen eine neue Anlegestelle mit Landstromanschluss für Kreuzfahrtschiffe. Die Bauarbeiten haben Ende 2024 begonnen und werden voraussichtlich bis Ende 2025 fertiggestellt.

Volker Molz: Nach zwei herausfordernden Jahren und einen daran gebundenen Rückgang im wasserseitigen Umschlag, konnten wir die verlorenen Mengen im Jahr 2024 wieder nahezu aufholen. Damit haben wir mit etwa 4,15 Millionen Tonnen an wasserseitigem Umschlag ein

erfreuliches Ergebnis erzielt. Dieses Wachstum ist zu einem großen Teil an die Performance der bei uns im Hafen angesiedelten Badischen Stahlwerke (BSW) geknüpft. Auch im bahnseitigen Umschlag haben wir mit rund 2,6 Millionen Tonnen zugelegt und rechnen in diesem Jahr mit einem weiteren Zuwachs. Im vergangenen Jahr haben wir zudem die letzte Kohle zur Energiegewinnung bei uns im Hafen umgeschlagen, insofern ist hier nach 124 Jahren sozusagen eine Ära zu Ende gegangen.

SUT: Zu einem Ihrer Ziele zählt, die bestehenden Beziehungen zwischen dem Hafen Kehl und dem Port Autonome de Strasbourg weiter zu intensivieren. Auf welche Weise wurde diese Bestrebung in konkreten Maßnahmen realisiert?

Volker Molz: Wir haben die Zusammenarbeit der beiden Häfen vor einigen Monaten in einer Kooperationsvereinbarung manifestiert und gehen darin weiterhin Themen rund um Nachhaltigkeit, Öffentlichkeitswahrnehmung, erneuerbare Energien und vieles mehr gemeinsam an. Auch hinsichtlich des grenzüberschreitenden Projekts Calorie Kehl-Straßburg, mit dem Wohngebäude, öffentliche Einrichtungen und Unternehmen auf beiden Seiten des Rheins mit bezahlbarer Abwärme, erzeugt von den Badischen Stahlwerken, versorgt werden sollen, setzen wir mit der Vereinbarung für die kommenden Jahre ein klares Zeichen für eine einheitliche Stimme.





Mehr zum Projekt Zibac

Das Projekt Zibac wurde von der National Agency for Ecological Transition (Ademe) ins Leben gerufen und ist Teil der französischen Strategie zur Beschleunigung der industriellen Dekarbonisierung. Ziel ist es, kohlenstoffarme Industriezonen zu entwickeln, indem das Programm Industrieregionen durch Investitionen und Forschung bei Themen rund um Klimaresilienz und Nachhaltigkeit unterstützt. Die Projekte der teilnehmenden Partner, darunter der Hafen Straßburg, legen damit einen starken Fokus darauf, die Dekarbonisierung ihrer Industriegebiete durch originelle Ansätze zu beschleunigen – beispielsweise mittels technologischer Lösungen oder innovativer Prozesse zur Bewältigung aktueller klimabedingter Herausforderungen. Das Programm zielt zudem auf die Vernetzung von Industriegebieten ab, die in besonderem Maße Treibhausgase ausstoßen und von gemeinsamen Dekarbonisierungsmaßnahmen profitieren können.

saku

Claire Merlin: Dem stimme ich zu. Gerade die operative Zusammenarbeit beider Häfen, beispielsweise auch bei der Grenzüberschreitung der Bahn, ist und bleibt der enge Austausch unabdingbar.

SUT: Was kann man sich unter dem Aspekt der erneuerbaren Energien als Teil der Kooperationsvereinbarung konkret vorstellen?

Volker Molz: Beispielsweise geht es dabei um Fragen rund um Wasserstoff, ob und wie dieser künftig im Hafen produziert werden kann oder wie er zur weiteren Verwendung von A nach B gelangt. Eines unserer Projekte umfasst die Prüfung einer eigenen Wasserstoffproduktion im Hafen Kehl, beispielsweise um unseren mehrheitlich elektrifizierten Fuhrpark in Zukunft

noch nachhaltiger zu gestalten. Sollte sich dieses Projekt weiterhin positiv entwickeln, können wir zu Mitte bis Ende nächsten Jahres mit einer kleinen Anlage rechnen. Wenn der H2-Hauptverkehrsweg über Pipelines laufen sollte, muss man sich zudem überlegen, wie über die europäischen Ländergrenzen hinweg gemeinsame und greifbare Initiativen erarbeitet werden können. Wenn man bedenkt, dass die Energiepolitik allein zwischen Deutschland und Frankreich eine ganz andere ist, rücken je nach Land unterschiedliche Themen in den Fokus. Währenddessen haben wir in beiden Häfen sehr energieintensive Unternehmen, die wir nach und nach dekarbonisieren möchten.

SUT: Könnte für die im Hafen angesiedelte energieintensive Industrie das Thema Windenergie Teil eines Lösungsansatzes sein?

Volker Molz: Ja, hierzu haben wir im Januar 2025 eine Vortragskonferenz bei den Genehmigungsbehörden abgehalten. Dabei haben wir unser Projekt zur Gewinnung von Windenergie im Hafen vorgestellt. Insgesamt haben wir dafür bereits fünf potenzielle Standorte im Hafen Kehl identifiziert. Die dafür notwendige Erkundung des Hafengebietes läuft noch bis September 2025. Dabei wird unter anderem untersucht, mit welchen Windmengen man im Hafen rechnen kann und ob die Umweltauflagen zur Umsetzung des Projekts erfüllt werden können.

Claire Merlin: Vor dem Hintergrund zunehmender CO₂-freundlicher Entwicklungen in Häfen freuen wir uns darüber, dass der Hafen Straßburg und seine Nachhaltigkeitsstrategie kürzlich im Rahmen des französischen Großprojekts Low Carbon Industrial Zone (Zibac) ausgezeichnet wurde. So führen wir derzeit eine Dekarbonisierungsstudie in Zusammenarbeit mit den im Hafen angesiedelten Unternehmen durch. Bis Ende 2025 werden wir darüber bereits weitere Erkenntnisse darüber gewonnen haben, wie wir unsere Emissionen im Hafen langfristig und effizient einsparen können.

Sarah Kuhn

Anzeige



Dienstleistung aus einer Hand

Mit diesem Konzept ist die Hafenverwaltung Kehl in allen wichtigen Bereichen für über 100 Unter-



nehmen im 320 Hektar großen Industriegebiet Rheinhafen Kehl tätig. Kompetent, kundennah und erfolgreich. Wann legen Sie bei uns an?

Umschlag und Lagerei
Bündelung der
Verkehrsträger
Schiff/Bahn/Lkw

**Vermietung und
Verpachtung**
Gewerbe- und
Industrieflächen

Versorgung
Trinkwasser,
Vorhalten
der Kanalisation

Beratung
Organisation
Behördenclearing
kundennah, kompetent

Hafenverwaltung Kehl · Hafenstraße 19 · 77694 Kehl · Telefon: +49 (0)7851 897-0 · E-Mail: info@hafen-kehl.de · www.hafen-kehl.de